

Freiburger-Zeitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, 27. November 1890.

Abonnementspreis:
Für die Schweiz Jährlich . . . Fr. 6 —
Halbjährlich . . . „ 3 —
Vierteljährlich . . . „ 2 —
Postunion Jährlich . . . „ 8 50

Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13.

Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Aktien-Gesellschaft, Schweizerische Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie., Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne etc.

Einrückungsgebühren:

Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.
Für die Schweiz 20 „
Für das Ausland 25 „
Reklamen 50 „

Aus Neu-Italien

Auf der apenninischen Halbinsel ruht kein Segen mehr, seitdem sich die Machthaber von Neuitalien am Patrimonium Petri und am Klostergute räuberisch vergriffen haben. Das Volk verarmt, die Landschaft verödet und ein unheimlicher Geist der Revolution erfasst weite Bevölkerungsschichten.

Der Umsturz alles Rechtes hat nicht allein den einst blühenden Wohlstand der Halbinsel tief herabgedrückt und so eine allgemeine Noth erzeugt, sondern auch die Völker Italiens sittlich geknickt. Es läßt sich nicht leugnen, daß ein Theil des italienischen Landvolkes von einem tiefen und gefährlichen sittlichen Marasmus erfasst und in moralischer Beziehung schlechter geworden ist. An den Früchten erkennt man den Baum. Wer hat aber jene „neuen Ideen“ unter die Bauern geworfen? Wer hat sie unruhig gemacht? Wer hat sie zur Unempfindlichkeit ihres Gewissens, zu sittlicher Entartung hingezogen?

Die oberen Zehntausend mögen die Revolution predigen, das geht noch an; aber wehe dem gemeinen Volke, wenn es die Lehren in die That umsetzt.

Ein Minister mag die heiligsten Rechte umstoßen, er bleibt der Abgott des Liberalismus, vorausgesetzt, daß er eine Kammermehrheit für seine Thaten bekommt und die hat Crispi am letzten Sonntag leider wieder erhalten.

Ein Professor mag sozialistische und revolutionäre Lehren vortragen, es wird seine „akademische Vorfreiheit“ ihn schützen; aber wehe seinen Studenten, wenn sie gemäß den Lehren handeln wollen.

Man hat den Landleuten in Italien längst den Umsturz vorgepfeifen; man hat legitime Throne gestürzt; man hat den hl. Vater be-

raubt; man hat mit der Revolution paktirt und sie benützt: ist es ein Wunder, daß endlich auch das gemeine Volk sich nach den Beispielen von oben richtet?

Der sittliche Niedergang des italienischen Landvolkes ist auch eine Frucht des glaubenslosen Staatswesens. Man hat alle Mittel angewendet, das gläubige katholische Volk von oben herab um seinen Glauben zu bringen. Die Ehescheidung, die Schule ohne religiöses Zeichen, der Unterricht ohne Katechismus, eine gotteslästernde Tagespresse, der unaufhörliche Spott und Hohn auf den Papst, auf Bischöfe und Priester, auf Kirche und Altar, überhaupt auf Alles, was dem Christen heilig und verehrungswürdig ist: das alles sollte am Italiener spurlos abgeprallt sein?

Dem Italiener geht es, wie dem weiblichen Geschlechte, mit welchem er noch andere Eigenschaften gemein hat. Der einzige Halt des Weibes ist die Religion; mit der Religion ist der weibliche Charakter edel, mild und oft bis zum Uebermaß opferwillig; ohne Religion ist des Weibes Charakter eines der gemeinsten Dinge unter dem Monde. Gerade so ist es mit dem Italiener. Wie ganz anders war die Bevölkerung des Kirchenstaats vor 1870, als sie jetzt ist. Jetzt hat der „amtliche“ Unglauben, der von oben gepredigte Haß gegen Christus und seinen Statthalter diese Bevölkerung meistens ungläubig gemacht und so tritt die Gewissenlosigkeit auch an den häuerlichen Arbeiter heran und macht ihn zum Umstürzler. Seitdem der italienische Bauer die segnende Hand der Kirche von sich stößt, ist er nur noch ein Abkömmling der alten Sklaven, der verdorbenen Griechen und der eingefallenen Sarazenen. „Gibt's keinen Gott mehr“, so sagt der Arbeiter den grundbesitzenden Signori, „so gibt's auch keine zehn Gebote Gottes mehr.“

Eine andere Quelle des ländlichen Sozialis-

mus in Italien, ist der staatliche Länd- und Kirchenraub. Man durchblättere die italienische Geschichte seit 1848. Welch ein Meer von Ungerechtigkeiten. Wie viele Kriegerklärungen ohne Grund zum Kriege! Wie viele gebrochene Eide! Den Umsturz von Thronen preist man in den Schulen den Knaben und Mädchen als „Großthaten“ — und dann soll der hungernde Bauer vor dem Wappen oder dem Namen seines Gutsherren den Hut abnehmen und um ein „Gundeleben“ das Land bebauen. Nein, so dumm ist der Bauer in Italien nicht.

Und nun gar das Kirchengut. Vom ärmsten Kapuzinerkloster bis hinauf zur dreifachen Krone des Papstes darf das Gut Christi von Staatswegen „eingezogen“, d. h. staatlich geraubt werden. Warum soll nicht auch Grund und Boden zu Gemeingut gemacht und jedermann nach seiner Arbeitsleistung belohnt werden? Die Kirchengüter waren eine Segensquelle für das Land. Auch das ärmste Klosterlein war eine Zuflucht der Armen, also eine Wohltätigkeitsanstalt. Jetzt hat man sie aufgehoben, das Kirchengut ist verschleudert worden. Die ländliche Bevölkerung, der Arbeiter, das gemeine Volk ist verarmt, nur gewisse jüdische Firmen bereicherten sich an der Ausschüttung der geistlichen Güter.

Frage: Ist der ländliche Sozialismus Italiens ein Wunder — oder ist er die natürliche Folge eines unsinnigen, gottlosen, gefährlichen Treibens? — Armes Volk! Wie wirst du betrogen!

Sidgenossenschaft

Lungenschwindsucht. Das Aufsehen, das die Erfindung Dr. Koch's betreffenden Heilung der Lungenschwindsucht erregt, ist zu begreifen, angesichts der vielen Opfer, welche sie fordert. Laut

2. Feuilleton der „Freiburger-Zeitung“

Berlin.

Natürlich durchkreuzen eine Unmasse von Straßen das gewaltige Häusermeer. Schon 1885 waren es 24,734 Wohnhäuser mit 304,926 Haushaltungen und zudem noch 382 Anstalten für gemeinsamen Aufenthalt. An Mietzins zahlen die Berliner jährlich 260,437,500 Franken. Bei der Berliner Feuerversicherung belaufen sich die Policen auf über 1500 Mill. Franken, und man hat berechnet, daß Berlin heute noch jährlich zu seinen Bauten 500 Millionen Stück Ziegel braucht. Von den über 700 Straßen Berlins verdient vor allen genannt zu werden die Straße „Unter den Linden“. Sie entstand unter König Friedrich II., dem Großen, (1740 bis 1786). Sie ist heute

1 Kilometer (1/4, Stb.) lang, 50 Meter breit und läuft in schnurgerader Richtung. In der Mitte durchzieht sie der Länge nach eine vierfache Lindenreihe mit Promenade und zu beiden Seiten schließen sich Reit- und Fahrbahnen und Trottoirs an. Seit dem 31. August 1888 hat sie elektrische Beleuchtung durch 108 Bogenlampen, von denen jede eine Lichtstärke von 2000 Normalkerzen ausstrahlt. Natürlich reihen sich an den Seiten dieser Straße die Prachtgebäude aneinander, darunter die Paläste der verstorbenen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III., die Akademie der Künste und Wissenschaften, hochlegante Cafés u. s. w. Im Café Bauer sollen über 720 Zeitungen und Zeitschriften aller Kulturstaaten zum Lesen aufliegen. Da kann Einer lange an einer Tasse schlürfen, bis er sich satt gelesen hat. Deffentliche Plätze gibt es deren 72; die Denkmäler sind Legionen. An Kirchen zählt Berlin 71 evangelische mit 127 Geistlichen, 8 katholisch Kirchen und Versammlungshäuser und 10 Synagogen. Die älteste, die Nikolaikirche, wurde 1223 geweiht. Das

jetzige königliche Schloß wurde unter König Friedrich I. 1699 von Schlüter begonnen und 1710 von Böhmer vollendet. Es hat die Form eines Rechteckes mit vier Höfen und fünf Hauptportalen. Seine größte Länge mißt 145 m., die Breite 87 m. Es enthält 600 Räume, darunter mehrere gewaltige Säle. Daneben zählt man noch wenigstens 15 fürstliche Paläste. Von öffentlichen Gebäuden verdienen genannt zu werden: die 10 Bahnhöfe, die 21 Theater, das Rathhaus, das mit Grund und Boden auf 12,156,090 Fr. zu stehen kam, die 1859—1863 erbaute Börse, die Sitze der verschiedenen Banken und Versicherungsgesellschaften, nebst den vielen, geradezu großartigen Geschäftshäusern. Von 1886—1888 entstanden die neuen städtischen Markthallen, unter denen die Centralhalle einen Flächenraum von über 120,000 Quadrat-Fuß einnimmt und 633 Verkaufstände enthält. Von Militärbehörden beherbergt Berlin mindestens 50 und noch viel mehr Hof-, Reichs- und preussische Staatsbehörden. Da lesen wir z. B. Reichskanzlei, Reichsamt des

Vormittags an
freiwillige Ver-
steigerer.

en, des Inhaltes
gerichteten Defo-
ndem Brunnen,

eißt

richtschreiber.

avec Succursales et Agences dans les principales villes de la Suisse et de l'Étranger.

Stunden. Giro,
mmas, Paris. 23

en Unterschrift.
en Sie Geld nö-
bevor sie sich an-
dabei profitieren.
ausleuten. Bunc-
Paris. (598)

Lapins Beliers
ntaninchen) von
eil bei Saaland,
n Einsendung des
aar, halbgewach-
ts ausgewachsene
schwer à 20 Fr.,
e Ankunst. (604)

esucht

arten; Eintritt
(602)

Füssli, Annoncen,

ein gesundes
erd, preiswürdig
(607)
in Freiburg.

bereits früher erwähntem Berichte des eidgen. statistischen Büreaus raffte die Lungenschwindsticht im Jahre 1889 in der Schweiz 6160 Personen dahin, eine hohe Prozentzahl bei 59,715 Sterbefällen. Auf die Kantone vertheilten sich die Todesfälle infolge Lungenschwindsticht wie folgt:

Vern 1215 bei 539,933 Einwohnern, Zürich 762 bei 340,622 Einw., St. Gallen 526 bei 230,743 Einw., Waadt 445 bei 252,213 Einw., Aargau 410 bei 193,483 Einw., Genf 319 bei 107,113 Einw., Tessin 318 bei 127,059 Einw., Baselstadt 246 bei 74,912 Einw., Neuenburg 246 bei 109,424 Einw., Luzern 226 bei 135,389 Einw., Graubünden 212 bei 135,389 Einw., Freiburg 206 bei 119,830 Einw., Solothurn 178 bei 86,094 Einw., Thurgau 177 bei 105,527 Einw., Baselland 139 bei 62,364 Einw., Schwyz 115 bei 50,316 Einw., Appenzell A.-Rh. 102 bei 54,355 Einw., Wallis 97 bei 101,955 Einw., Glarus 84 bei 33,763 Einw., Schaffhausen 72 bei 37,842 Einw., Zug 20 bei 23,132 Einw., Appenzell J.-Rh. 35 bei 12,909 Einw., Obwalden 25 bei 15,006 Einw., Uri 24 bei 17,285 Einw., Nidwalden 17 bei 12,559 Einw.

Kantone

Vern. Der Berner Lufttram, noch vor Kurzem das Gespött der Stadt, ja der halben Schweiz, hat sich, wie der „N. Z. J.“ geschrieben wird, rasch in großen Respekt zu setzen gewußt. Es geht Alles vortreflich und mit erstaunlicher Raschheit. Wie elend erscheinen gegenüber dem Berner Tram die Tramwagen anderer Städte, welche von einem einzigen langsam davon trabenden Rößlein fortgeschleppt werden. Die Berner haben da wirklich wieder etwas recht Wärschaftes zuwege gebracht. Die durch komprimierte Luft betriebenen Tramwagen, die vom Bärengraben bis zum Bremgarten-Friedhofe fahren, verleihen der schönen, alten Stadt Bern einen modernen Zug. Es ist beabsichtigt eine Abzweigung nach der Länggasse zu bauen. Trittzu alle dem noch die elektrische Beleuchtung, für welche die raschfließende Aare die nötigen Kräfte leihen muß, ferner der umgebaute Bahnhof mit den neuesten technischen Einrichtungen, dann darf die Bundesstadt sich sehen lassen. Die neue Stadtverwaltung zeigt große Unternehmerlust. Möge sie bei allem energischen Fortschreiten nur gut haushalten! Denn die Steuern sind drückend, das Wohnen und alle übrigen Lebensbedürfnisse (ausgenommen vielleicht die Speisen) kostspieliger als in andern Städten. Darum würde es sofort, ohne Unterschied der Partei, scharfe Opposition abgeben, wenn die jetzigen Leiter der Stadtverwaltung nach dem

Zürnern, Reichsjustizamt, Reichsschuldenkommission, Reichseisenbahnamt, Verwaltung der Reichsinvalidenfonds, Reichsgesundheitsamt, Reichsversicherungsamt, und so ginge es noch seitenlang weiter. Bis man da nur weiß, zu welchem Haus und zu welcher Thüre hinein man mit seinem Anliegen treten muß. Das Polizeipersonal besteht aus: 1 Polizeiobersten, 16 Polizeihauptleuten, 4 Kriminalinspektoren, 146 Polizeilieutenants, 13 Abtheilungswacht-Meistern und 318 gewöhnlichen Wachtmeistern und endlich aus 3369 gewöhnlichen Landjägern. Da kann doch sicher nicht gestohlen werden. Und was kosten das gute Berlin jährlich seine Polizisten? Genau 4,691,827 Mark oder 5,864,783 Fr. 75 Cts. Gasflammen brennen Nachts in Berlin über 750,000 und dazu noch über 1560 elektrische Vogenlampen mit mehr als 22,500 Glühlampen.

Die Feuerwehr Berlins bestand Ende 1886 aus 784 Mann, 114 Pferden, und sie mußte im gleichen Jahre in 905 Brandfällen ihren schwierigen Dienst verrichten. Für die Reinigung und Bepflanzung der Straßen gab Berlin im Jahre 1888 nicht weniger als 2,133,227 Fr. 50 Cts. aus. Das Wasser wird durch zwei gewaltige Wasserwerke aus der Spree und der Havel bezogen und die Ausführung eines bereits vorliegenden Projektes zur Errichtung einer dritten Bezugsanlage soll auf 25 Millionen Franken zu stehen kommen.

Beispiele anderer Städte die Finanzkräfte der Gemeinde übermäßig anstrengten und nach und nach einen Haufen Schulden machten.

Vern. Der Große Rath bewilligte 400,000 Fr. als Subvention an die Grimsfeldstraße, 446,000 Fr. für den Bau einer neuen Thierarzneischule, 491,000 Fr. für Erstellung eines neuen chemischen Laboratoriums. Auf die nächste Session kündigte die Regierung eine neue Vorlage über Revision der Verfassung an. Eine bezügliche Anfrage an das Volk soll in allgemeiner Fassung gestellt und zugleich von der Regierung und dem Großen Rath ein vorläufiges, jedoch nicht verbindliches Revisionsprogramm ausgearbeitet werden. Die Revision selbst wäre durch den Großen Rath vorzunehmen.

Dürrenmatt hat eine mit 16,223 Unterschriften bedeckte Petition für Herabsetzung des Salzpreises von 20 auf 10 Rappen das Kilo eingereicht. Dieselbe wurde der Regierung und der Staatswirtschaftskommission zur Berichterstattung überwiesen.

Zürich. Einem neunzehnjährigen Taugenichts, der mit sechs Monat Arbeitshaus bestraft worden war, suchten dessen Mutter, Schwester und eine dritte Person zu befreien, indem sie ihm in seine Zelle im Bezirksgefängniß eine Feile und ein Seil zustellten. Beinahe wäre der Ausbruch geglückt, da erfolgte die Entdeckung und nun kamen die drei Frauenzimmer auch für zehn Tage ins Gefängniß.

Luzern. Die Luzerner meinen's ernst mit der Demokratie. Dem Großen Rathe wurden folgende gedruckte, konservative Anträge betr. Revision der Staatsverfassung unterbreitet:

1. Antrag Fellmann: „Der Verfassung wird als § 44 bis folgende Bestimmung beigelegt:

Das souveräne Volk wählt zwei Mitglieder, welche der Kanton Luzern in den Ständerath abzuordnen hat. Die erstmalige Volkswahl findet gleichzeitig mit den Grobathswahlen im Mai 1891, die Erneuerungswahl jenseits mit den Wahlen in Nationalrath statt. Gesuche um Entlassung aus dem Ständerath behandelt der Große Rath; Ersatzwahlen haben innert 4 Wochen seit Erledigung der Stelle stattzufinden. Die Mitglieder des Ständerathes beziehen für jeden Tag der Anwesenheit bei den Sitzungen, sowie für die Hin- und Herreise die gleiche Entschädigung, wie jenseits die Mitglieder des Nationalrathes.“

2. Antrag Hochstrasser: „Ein Regierungsrath, bestehend aus 7 Mitgliedern, wird alle vier Jahre bei Anlaß der Grobathswahlen durch das Volk gewählt. Der einzelne Wähler kann nur fünf Kandidaten seine Stimme geben. Als

Den lokalen Verkehr in Berlin besorgen drei Pferdeisenbahngesellschaften mit über 1000 Pferdeisenbahnwagen. Dazu kommen noch 230 Omnibuswagen, 400 Thorwagen, 2200 Dreschken I. Klasse und 2450 Dreschken II. Klasse, welche jährlich durchschnittlich 19 Millionen Personen befördern. Die große Pferdebahn beförderte 1887 94,300,000 Personen und erzielte eine Einnahme von 14,195,286 Fr. Postämter sind in Berlin 110, Telegraphenämter 30, Briefkästen 1150, Postwagen und Postschlitten 820, und das ganze Postpersonal zählt über 7300 Köpfe. Für 1888/89 berechnete das Budget 77,683,820 Fr. Einnahmen und Ausgaben. Die Schulden der Stadt Berlin betrugen Ende März 1888 238,250,000 Fr.

An der Universität lehren gegen 300 Professoren, und sie wird von über 7000 Studenten jährlich besucht. Ein interessantes Bild geben auch die Schulen Berlins. Im Jahre 1887 waren es 130 Mittelschulen mit 28,470 Schülern und 166 Primarschulen mit 151,130 Schülern. An diesen wirkten 171 Direktoren, 1789 Lehrer, 36 Hülflehrer und 903 Lehrerinnen, und die Kosten dieser Schulen beliefen sich auf 6,503,850 Franken. Anfangs 1888 existierten in Berlin 1207 Vereine, darunter 237 für Wissenschaft, 64 Gesangs- und Musikvereine, 147 Gewerbevereine, 9 landwirthschaftliche, 30 politische, 36 religiöse, 5 Velozipedvereine u. s. w. Buchhändler gab es schon 1887 653, und es wurden anno 1888 gedruckt: 594 Tages-

gewählt sind zu betrachten zunächst diejenigen Kandidaten, welche das absolute Mehr der Stimmen erhalten haben, und sodann die, welche ohne das absolute Mehr erreicht zu haben, die meisten Stimmen erhalten haben.“

3. Antrag Dr. Schumacher: Das Urnensystem ist für die Wahl der Verfassungsräthe, Grobath und Bezirksgerichte obligatorisch zu erklären.

St. Gallen. Gossau. Ein ungarischer Stier machte letzten Samstag hier viel Spektakel. Drei Mann wollten ihn führen; man hatte ihm die Augen verbunden. Auf einmal riß er sich los und stürzte wüthend die Straße entlang, über Hege, Brettergerüste und Gartenzäune und richtete viel Schaden an. Erschreckt lief das Volk auseinander, es war ein beständiges Hin- und Herrennen, eine förmliche Jagd. Endlich rannte er in einen Stall, wo man ihn erschließen konnte.

Waadt. Ein 19jähriger Bäckerlehrling aus der deutschen Schweiz in Chardonne nahm sich laut „Gaz. de Lauf.“ dadurch das Leben, daß er in das Feuer des Backofens hinein kroch. Man fand daselbst nur noch seinen verkohlten Leichnam.

Genf. Eines Morgens, zur Zeit der großen Pause im Kolleg, sahen einige Schüler laut „Journal de Genève“ mit Erstaunen, wie ein kleines an einem Riemen befestigtes Säcklein an einem Fenster herunter gelassen wurde. Als sie das Säcklein erreichen konnten, durchsuchten sie es und fanden ein Zettelchen mit den Worten: „Gebt mir Geld.“ Die braven Jungen legten ein paar Souffrücke in den Sack, der wieder hinaufgezogen wurde. Um 11 Uhr, als die Schüler nach Hause gingen, hing der Sack wieder herunter mit einem Zettelchen, worauf zu lesen war: „Gebt mir Zündhölzchen.“ Dieses Ereigniß wurde natürlich in allen Klassen besprochen und es bildete sich unter den Fenstern des Gefängnisses ein ungeheurer Zusammenlauf von Schülern. Ein vorbeigehender Lehrer schnitt das Säcklein ab und gab es einem Landjäger, der es in Empfang nahm und die Gefangenwärter davon benachrichtigte.

Ausland

Deutschland. Die Blätter sind noch immer voll von Berichten über ärztliche Vorträge betreffend das Heilverfahren mit Dr. Kochs Lymphem. Uebereinstimmend ergibt sich, daß das neue Heilmittel für äußerliche tuberkulöse Erscheinungen vortreflich wirkt. Dagegen ist seine Wirkung auf Lungentuberkulose offenbar noch eine mehr oder minder fragliche und muß erst näher studirt werden. In letzterer Richtung meldet die „D.

und Wochenblätter, 71 politische Zeitungen, 357 Zeitschriften für Wissenschaft, Kunst, Handel und Gewerbe, 30 religiöse und 26 der Unterhaltung und Vereinsinteressen gewidmete Zeitschriften. Im Jahre 1866 wurde ein Verein für Volksküchen gegründet, und der Bericht von 1887 weist 17 Volksküchen auf, worin 2,117,411 Portionen verzehrt wurden.

Der Handel in Berlin ist geradezu fabelhaft. Nebst den gewöhnlichen Handelswaren wurden anno 1888 allein nach Amerika ausgeführt: Altbuns für 4,018,000 Franken, Spielwaren für 1,096,970 Fr., Glacehandschuhe für 2,138,720 Fr., Papierwaren für 1,181,725 Fr., Pufffedern und künstliche Blumen für 1,087,000 Fr. u. c. In Berlin werden dagegen auch jährlich eingeführt: 120,000 Zentner Wein in Fässern, 2680 Zentner Wein in Flaschen und 8400 Zentner Champagner. Eier werden jährlich 255,193,560 Stück im Werthe von 13,982,480 Fr. und Butter über 800,000 Zentner in Berlin verbraucht. Vom 1. April 1886 bis 1. April 1887 wurden da geschlachtet: 111,088 Rinder, 310,840 Schweine, 87,685 Kalber und 201,351 Hammel, und das Fleisch, das die Berliner davon aßen, wog 1,402,715 Zentner.

Aus diesen Angaben kann man sich einen Begriff machen, wie es in Berlin zu- und hergeht, und daß es sich mit Recht die stolze Hauptstadt des mächtigen deutschen Kaiserreiches nennt.

(„St. G. B.“)

Med.
dem P
schrit
ten A
folgend
durch
trächtig
mehr o
der Ba
großen
genüge
liche G
anderen
rasch s
Defiwe
wahrsc
Höhlen
der Kr
mittel
Unterfu
wie wa
berfuso
können
schritte
derarti
tuberku
sehen.
einfach
Lungen
und m
im Lu
schmier
ob sie
gelang
das ei
reichlic
lösen
durch d
Hemm
schwer
verküm
in den
sobald
aufhör
und d
Darau
Tuber
ziehen
bei der
suche,
nenns
nenst
noch v
wart a
Fragen
Wort
sein.“
Bel
Geseh
der G
hat be
1889
Belgie
Kneipe
Schna
13,201
eröffne
Erheb
zu ent
Schna
An
ein M
vom
vembe
lands
schritte
stab
Gottes
samm
bis h
Sein
er sich
nur i
Wegst
merkt
Er ist

nächst diejenigen
Mehr der Stim-
dann die, welche
ht zu haben, die
n."

her: Das Ur-
Verfassungsbräthe,
obligatorisch zu

ungarischer Stier

Spektakel. Drei

hatte ihm die

riß er sich los

ße entlang, über

tenzäume und rich-

ttkief das Volk

ndiges Hin- und

Endlich rannte

erschließen konnte.

äckerlehrling aus

edonne nahm sich

das Leben, daß er

mein froh. Man

erkohlten Leichnam.

Zeit der großen

hüler laut „Four-

wie ein kleines an

adklein an einem

de. Als sie das

huchten sie es und

Worten: „Gebt

en legten ein paar

der hinausgezogen

Schüler nach Hause

erunter mit einem

war: „Gebt mir

ih wurde natürlich

nd es bildete sich

gnisses ein unge-

hülern. Ein vor-

Säckelein ab und

es in Empfang

er davon benach-

Med. Wochenschrift" als Gesamtergebnis zu dem Professor Fränzel bei den an vorge-
schrittenen Lungenschwindsucht behandel-
ten Kranken nach 15—56tägiger Behandlung
folgendes: „Die Höhlen in den Lungen werden
durch das Koch'sche Mittel theilweise unbeein-
trächtigt bleiben, und wenn auch die kleinen nach
mehr oder weniger gründlicher Beseitigung
der Bacillen leicht vernarben, so werden doch die
großen Höhlen meist bestehen bleiben, sich nicht
genügend reinigen können und durch ihre reich-
liche Eitersekretion und den Inhalt an verschiedenen
anderen Mikroorganismen den Körper des Kranken
rasch so weit erschöpfen, daß der Tod eintritt.
Deßwegen schien es von vornherein äußerst un-
wahrscheinlich, daß in Fällen, wo schon große
Höhlenbildungen in den Lungen statt hatten, und
der Kranke recht erschöpft war, das Koch'sche Heil-
mittel noch große Erfolge erzielen würde. Weitere
Untersuchungen werden uns darüber belehren,
wie weit wir bei der vorgeschrittenen Lungentuberkulose noch gewisse Erfolge werden erwarten
können. Aber auch bei den weit weniger vorge-
schrittenen Fällen von Lungenschwindsucht sind
derartige Fälle von Heilung, wie wir sie bei dem
tuberkulösen Lupus sehen, meist nicht vorauszu-
sehen. Bei Lupus sterben die infiltrierten Stellen
einfach ab und werden ausgestoßen. In den
Lungen sterben die tuberkulösen Gewebe auch ab
und werden ausgestoßen, bleiben aber zunächst
im Lungengewebe in der Regel eingebettet in
schmierige käfige Massen liegen und warten ab,
ob sie bei Gelegenheit aus den Lungen heraus-
gelangen. Diese Expectoration ist oft sehr schwierig,
daß eine Mal gelingt sie leicht, und werden sehr
reichliche Mengen der Bacillen mit dem tuberku-
lösen Gewebe ausgespien das andere Mal wird
durch die eigenthümliche Höhlenbildung und andere
Hemmnisse in den Lungen der Auswurf sehr er-
schwert, und bleiben die abgestoßenen Massen, die
verkümmerte, aber lebensfähige Bacillen enthalten,
in den Lungen liegen, die Bacillen können sich,
sobald die Einwirkung des Koch'schen Mittels
aufhört, von neuem zu starker Kraft entwickeln
und den Organismus von neuem zu inficiren.
Daraus ist der Schluß zu ziehen, daß man solche
Tuberkulose zunächst einer längeren Cur unter-
ziehen muß. In Bezug auf diese Frage bleibt
bei der verhältnißmäßig kurzen Dauer der Ver-
suche, die so erfreuliche Resultate und keine nen-
nenswerthen auf das Mittel zurückführenden
ernsten Komplikationen ergeben haben, der Zukunft
noch viel vorbehalten. Wer aber von der Gegen-
wart an bis zu der fernsten Zukunft hin zu diesen
Fragen das Wort ergreifen wird, dessen erstes
Wort wird stets ein Dank sein für Robert Koch
sein."

Belgien. Das im August vor. Jz. erlassene
Gesetz, durch welches dem Ueberhandnehmen
der Schnapskneipen gesteuert werden soll,
hat bereits erfreuliche Früchte gezeigt. Im Jahre
1889 betrug die Zahl der Schnapskneipen in
Belgien 185,036, d. h. auf je 33 Einwohner eine
Kneipe. Im Jahre 1890 sank die Zahl der
Schnapskneipen auf 171,420 d. h. es wurden
13,201 geschlossen und nur 408 neue Kneipen
eröffnet. Das Gesetz verlangt bekanntlich die
Erhebung einer ziemlich bedeutenden, im Voraus
zu entrichtenden Steuer für alle neu zu eröffnenden
Schnapskneipen.

Rußland. Bierzigtausend Werst zu Fuß hat
ein Russe, Namens Balaruch, zurückgelegt, der
vom nördlichen Eismeer kommend am 8. No-
vember in Odessa eingetroffen ist. Durch Ruß-
lands ungeheure Wälder ist dieser Mann ge-
schritten, einzig und allein mit seinem Wander-
stab bewehrt. Im Vertrauen auf die Hilfe
Gottes ist er so von Archangel aufgebrochen, um
sämtliche Gouvernements vom äußersten Norden
bis hinab zum tiefen Süden zu durchpilgern.
Sein Ziel ist das heilige Land, und dorthin will
er sich nach kurzer Rast begeben. Er will sich
nur über den Bosporus setzen lassen, alle übrigen
Wegstrecken wird er zu Fuß durchwandern. Dieser
merkwürdige Mensch steht im Alter von 40 Jahren.
Er ist von mittlerer Statur und in seinem langen

Bart und Haupthaar der Typus eines echten
Russen. In Palästina will er alle heiligen
Stätten besuchen und vor allem den Berg Sinai
erklimmen. Dann will er, wiederum zu Fuß,
den unendlichen Weg nach der eisumflarten
Heimath antreten, wobei er dem Berg Athos und
allen seinen zahlreichen Klöstern einen Besuch
abzustatten gedenkt. In Odessa ist der Mann
Gegenstand großer Aufmerksamkeit; aber alle
Spenden und Geschenke weist er mit dem Be-
merken zurück, daß er auf seiner Pilgerreise nichts
gebrauche, als Brod und Salz.

Türkei. Der religiöse Konflikt zwischen dem
Patriarch und der Pforte spitzt sich immer mehr
zu. Sämtliche griechische Kirchen, auch die-
jenigen, welche anfangs gezankert hatten, der
Enchlysta des Patriarchen Folge zu leisten,
haben sich jetzt unterworfen, sodaß in keine
einzigem orthodoxen (schismatischen) Ge-
meinde nunmehr Sakramente gespendet und Gottes-
dienst abgehalten wird. Es bedeutet dieß offenen
Krieg, und nicht mit Unrecht beunruhigt man
sich über die möglichen Konsequenzen dieser Si-
tuation. Immerhin scheint es, daß das Patri-
archat weder von Seite Rußlands noch von Seite
Griechenlands die erwartete Unterstützung erhält,
denn wenn auch offenbar diese beiden Mächte
das Verhalten des Phanar vollständig billigen,
so wollen sie doch aus Opportunitätsrücksichten
denselben nicht zu einem entscheidenden Schritte
veranlassen. Besonders in Athen scheint man
durchaus nicht gewillt, einen Weg zu betreten,
der vielleicht in eine Sackgasse endigen wird.
Der neue Minister des Auswärtigen Deligeorgis
versprach zwar dem Patriarchat in seinem neuen
Konflikte mit der Pforte energische Unterstützung,
fügte aber ausdrücklich bei, daß diese Unterstützung
nur eine moralische sein könne. Unter solchen
Bedingungen erscheint es wahrscheinlich, daß die
Pforte den Widerstand des griechischen Patri-
archen schließlich besiegen wird und daß der letztere
sich mit den schon früher von der Pforte ange-
botenen Zugeständnissen begnügen muß, welche
ihm damals nicht genügt hatten.

Kanton Freiburg

Epidemie. An einigen Orten scheint unter
den Kindern das Scharlachfieber zu herrschen,
so auch in der Stadt Freiburg. Der Gemeinderath
hat eine Untersuchung vornehmen lassen, die
mehrere Fälle zur Anzeige brachte, doch wird
vorläufig vor außergewöhnlichen Vorsichtsmaß-
regeln Anstand genommen.

In Charmey herrschen die Blattern unter den
Kindern 34 sind krank. Bis jetzt zeigte die Krank-
heit keinen böartigen Charakter, nur ein Todes-
fall ist vorgekommen.

Staatsrathssitzung vom 25. November.
Hl. Richoz, Josephine wird als Lehrerin an
der Mädchenschule der Stadt Freiburg
bestätigt.

Zu Lieutenants der Infanterie werden ernannt:
H. Vonderweid Marzel in Freiburg; Guillob,
Heinrich in Maut; Boccard, René in Basel;
Weck, Ernst und Theraulaz, Gustav in Freiburg.

Witterung. Die schönen Tage des Martins-
oder Altweibersommers sind vorüber. Das Blatt
hat sich gewendet. Falls hatte auf den 26. No-
vember einen kritischen Tag vorausgesagt, der
bei uns aber schon am 23. und 24. eintraf. An
diesen beiden Tagen hatten wir Hornwetter;
St. Katharina brachte dann Schneefall.

Unterstützung für Broc. Das Resultat der
Sammlung bis zum heutigen Tag ist nachfolgen-
des:

1. Resultat der Sammlung durch den Staatsrath	Fr. 30,038. 75
2. Direkt beim Lokalkomite eingegangen	" 39,188. 60
Total:	Fr. 69,227. 35

Telegramme

Bern, 25. Nov. Bundesrichter Jules Roguin
hat dem Bundesrath zu Handen der Bundesver-
sammlung sein Gesuch um Entlassung auf 31. De-
zember d. J. eingereicht.

Schweiz, 26. Nov. Es wird behauptet, es
seien hier Fälle von Influenza aufge-
treten.

Rom, 26. Nov. Nach den angestellten Be-
rechnungen wird die neue Kammer 372 regierungs-
freundliche und 136 oppositionelle Abgeordnete
zählen.

London, 26. Nov. Der irische Führer Parnell
wird sich vom politischen Leben zurückziehen.

Literarisches.

An der Spitze der neuesten Wochenausgabe der
„**Deutschen Warte**“ steht zum ersten Male der
Name ihres Herausgebers, des Dr. Arthur v.
Stubnik. Das Programm: „über alle Gebiete der
Politik und Gesellschaft, des geistigen und wirtschaft-
lichen Lebens eine Rundschau zu bieten“, ist in der
vorliegenden Nr. 7 abermals nichtig geworden.
Aus dem politischen Theile erwähnen wir die erste und
zweite Sitzung des Abgeordnetenhauses, die Thronrede
und das Programm Caprivis im Landtage. Daran
schließen sich Beiträge über „Die Reform der preussis-
chen Einkommensteuer“, „Das Volksschulgesetz“, „Die
Landgemeindeordnung“ u. so w. Enthüllungen über
die Nachhut der Stanley-Expedition. Der Beitrag
„Sozialmonarchismus und Sozialdemokratie“ ist be-
sonders zeitgemäß. Unter der Abtheilung Hermeten
dürfte der Aufsatz: „Die deutsche Feldartillerie“ und
unter Schulwesen: „Die Lage des höheren Lehr-
standes in Preußen“ allgemeines Interesse erwecken.
Ein Beitrag zur Gesundheitspflege nimmt zu „Koch
und der Schwindsucht“ Stellung, indem er über
spannten Hoffnungen unter sachgemäßen Ausföhrungen
entgegen tritt. Unter den weiteren Rubriken:
Novellen, Verschiedenes, Musik, Malerei, Bildhauerkunst,
Theater, Literatur, Kunstgewerbe, Technik, Verkehr,
Schifffahrt, Vermischtes und Briefkasten wird unter
„Musik“ die „Kritik einer Kritik“ berechtigtes Aufsehen
erregen. Preis dieser umfangreichen Wochenschrift
vierteljährlich nur 2 Fr. 50 Cts.

Vermischtes

Romanphrasen. In einem Roman, welchen die
in Brunn erscheinende „Moderne Dichtung“ veröffent-
licht, finden sich folgende „Rebeblumen.“ „Ich schielte
mit souverän augenblinzeln, beinahe püffig schma-
der Selbstverständlichkeit nach seiner Entfeln hinüber.“
— „Ich erschrad vor dem vipernhaft anzügelnden, in
gezackten Curven gebrochen schneidenden Feindseligen,
das mir aus diesen kalten harten, grauen Augen, aus
diesem gleichsam in erzener Gliederzusammengeschmiegt-
heit kraftverrammelten Leibe entgegenzuckte.“ — „Ueber
ihr volles, warmes, süßes Gesicht zuckte es entrieckeln-
hin, mehr morgenwerdend, von innen und außen her
gleichmäßiger zusammenprudelnd.“ — „Der Wind blies
jetzt in spitzkugelig hinausgewölbten Sturmtröhren da-
her, jeht klatschte er sich Einem gegen den Leib wie
ein platter, in mechanisch ausgezogenem Rhythmus
korrekt taumelnder Papierbrache.“ — „Dora war von
blutrother, in breiten Lappen hinschießender Gluth
überbrüht.“ — „Vom schmutzig-graurothen Pflaster
herauf kam es unangenehm feuchtpinkeln, und doch
trotz eine dunklige Schwüle in geschärfthaarigen Ein-
schlagsreizen an meinem Leibe in die Höhe, es fraß
und brannte wie mit versteckter Behäbigkeit kriechende
Raupenberührung.“

Ein Berliner Blatt hat im Interesse der „Sprach-
reinigung“ ein Preisausschreiben veranstaltet, um ein
deutsches Wort für **Cylinder** ausfindig zu machen.
500 Vorschläge sollen eingegangen sein. Unter den
Verdeutschungsvorschlägen seien folgende preisgekrönte
hervorgehoben: Hochhut, Glakenkanne, Fetzgondel, Kan-
didaten-Kröche, das glänzende Glend, Walzling, Schweiss-
Stilper, Parfüm-Höhle, Krempen-Röhre, Dunstkepe,
Pomadenbeckel, Glanz-Rühl, Sylvester-Pante, Duft-
Ranone, Genick-Walze, Schautenbeckel, Mumpstkrone,
Trauertonne, Paradeppoppen, Examentrichter, Aufsch-
tolben, Schmalzgondel, Demuthsbeckel, Gedanken-scheune,
Striegelrolle u. s. w.

Briefkasten der Redaktion

Nach Ueberstorf. Wir haben der Sache schon Erwähnung gethan und darum Ihre Zuschrift dankend bei Seite gelegt.

Unser bestes Hausmittel

bei Husten, Heiserkeit, Catarrhen und Verschleimung sind unstreitig Fay's ächte Sodener Mineralpastillen. Bei nur leichter Erkrankung genügt es, wenn man dieselben einfach im Munde zergehen lässt, in veralteten Fällen ist ihre Wirkung eine außerordentlich günstige, wenn man 3-5 Stück in heißer Milch auflöst und letztere von den Erkrankten warm in wiederholten Gaben trinken lässt. Diese Methode ist allen Bonbons, Hustenstillern, Honigsäften und dergleichen vorzuziehen. Magenverstimmung durch den Gebrauch von Fay's Sodener Pastillen, die in allen Apotheken und Droguen à 1 Fr. 25 erhältlich sind, ist ausgeschlossen. (535)

Frische, gesunde Gesichtsfarbe,

rosige Lippen und ein ausgezeichneter Appetit sind Resultate, die seit 16 Jahren durch eine Kur mit dem ächten Cognac Collez erzielt werden. Tausende von brillanten Kuren genügen, um denselben in vollem Vertrauen anwenden zu können.

Einzig in Paris 1889 prämiert. 7 Ehrendiplome und 12 große goldene und silberne Medaillen wurden demselben zuerkannt.

Man weise Nachahmungen, deren Erfolg sehr zweifelhaft ist zurück und verlange in den Apotheken und besseren Droguerien nur den „Cognac Collez“ mit der Schutzmarke „2 Palmen“. Hauptdepot: Apotheke Collez, Murtel. (109)

Oeffentliche Steigerung

Am Dienstag, den 2. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, in der Wirthschaft zu Garmisch werden die Geschwister Fasel, ihr in Näschi gelegenes Heimwesen, von ungefähr 5 Zucharten Matt- und Ackerland mit Wohn- und Ofenhaus öffentlich versteigern lassen. (609)

Außknütschete

am Sonntag, den 30. November 1890 in der Winte zu Frohmatt Wozu freundlichst einladet (606) 369 E. Bonvin, Wirth.

Gesucht wird auf Neujahr ein Karrer, mit besten Zeugnissen. Bevorzugt wird ein Mann vom deutschen Bezirk, der beide Sprachen spricht. Sich zu wenden an das Annoncen-Bureau der kathol. Buchdruckerei in Freiburg. (608)

Preisgekrönt Paris 1889 gold. Staats-Medaille u. Gent 1889 silb. Staats-Medaille.

500 Francs in Gold.

Wenn Crème Grolsch nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommerprossen, Heberide, Sonnenbrand, Mitesser, Hautröthe etc. beseitigt, so ist der Teint nicht schön und blüht nicht wie ein Jugendlich. Keine Schminke! Preis per 1.50, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 9.00, 10.00, 11.00, 12.00, 13.00, 14.00, 15.00, 16.00, 17.00, 18.00, 19.00, 20.00, 21.00, 22.00, 23.00, 24.00, 25.00, 26.00, 27.00, 28.00, 29.00, 30.00, 31.00, 32.00, 33.00, 34.00, 35.00, 36.00, 37.00, 38.00, 39.00, 40.00, 41.00, 42.00, 43.00, 44.00, 45.00, 46.00, 47.00, 48.00, 49.00, 50.00, 51.00, 52.00, 53.00, 54.00, 55.00, 56.00, 57.00, 58.00, 59.00, 60.00, 61.00, 62.00, 63.00, 64.00, 65.00, 66.00, 67.00, 68.00, 69.00, 70.00, 71.00, 72.00, 73.00, 74.00, 75.00, 76.00, 77.00, 78.00, 79.00, 80.00, 81.00, 82.00, 83.00, 84.00, 85.00, 86.00, 87.00, 88.00, 89.00, 90.00, 91.00, 92.00, 93.00, 94.00, 95.00, 96.00, 97.00, 98.00, 99.00, 100.00, 101.00, 102.00, 103.00, 104.00, 105.00, 106.00, 107.00, 108.00, 109.00, 110.00, 111.00, 112.00, 113.00, 114.00, 115.00, 116.00, 117.00, 118.00, 119.00, 120.00, 121.00, 122.00, 123.00, 124.00, 125.00, 126.00, 127.00, 128.00, 129.00, 130.00, 131.00, 132.00, 133.00, 134.00, 135.00, 136.00, 137.00, 138.00, 139.00, 140.00, 141.00, 142.00, 143.00, 144.00, 145.00, 146.00, 147.00, 148.00, 149.00, 150.00, 151.00, 152.00, 153.00, 154.00, 155.00, 156.00, 157.00, 158.00, 159.00, 160.00, 161.00, 162.00, 163.00, 164.00, 165.00, 166.00, 167.00, 168.00, 169.00, 170.00, 171.00, 172.00, 173.00, 174.00, 175.00, 176.00, 177.00, 178.00, 179.00, 180.00, 181.00, 182.00, 183.00, 184.00, 185.00, 186.00, 187.00, 188.00, 189.00, 190.00, 191.00, 192.00, 193.00, 194.00, 195.00, 196.00, 197.00, 198.00, 199.00, 200.00, 201.00, 202.00, 203.00, 204.00, 205.00, 206.00, 207.00, 208.00, 209.00, 210.00, 211.00, 212.00, 213.00, 214.00, 215.00, 216.00, 217.00, 218.00, 219.00, 220.00, 221.00, 222.00, 223.00, 224.00, 225.00, 226.00, 227.00, 228.00, 229.00, 230.00, 231.00, 232.00, 233.00, 234.00, 235.00, 236.00, 237.00, 238.00, 239.00, 240.00, 241.00, 242.00, 243.00, 244.00, 245.00, 246.00, 247.00, 248.00, 249.00, 250.00, 251.00, 252.00, 253.00, 254.00, 255.00, 256.00, 257.00, 258.00, 259.00, 260.00, 261.00, 262.00, 263.00, 264.00, 265.00, 266.00, 267.00, 268.00, 269.00, 270.00, 271.00, 272.00, 273.00, 274.00, 275.00, 276.00, 277.00, 278.00, 279.00, 280.00, 281.00, 282.00, 283.00, 284.00, 285.00, 286.00, 287.00, 288.00, 289.00, 290.00, 291.00, 292.00, 293.00, 294.00, 295.00, 296.00, 297.00, 298.00, 299.00, 300.00, 301.00, 302.00, 303.00, 304.00, 305.00, 306.00, 307.00, 308.00, 309.00, 310.00, 311.00, 312.00, 313.00, 314.00, 315.00, 316.00, 317.00, 318.00, 319.00, 320.00, 321.00, 322.00, 323.00, 324.00, 325.00, 326.00, 327.00, 328.00, 329.00, 330.00, 331.00, 332.00, 333.00, 334.00, 335.00, 336.00, 337.00, 338.00, 339.00, 340.00, 341.00, 342.00, 343.00, 344.00, 345.00, 346.00, 347.00, 348.00, 349.00, 350.00, 351.00, 352.00, 353.00, 354.00, 355.00, 356.00, 357.00, 358.00, 359.00, 360.00, 361.00, 362.00, 363.00, 364.00, 365.00, 366.00, 367.00, 368.00, 369.00, 370.00, 371.00, 372.00, 373.00, 374.00, 375.00, 376.00, 377.00, 378.00, 379.00, 380.00, 381.00, 382.00, 383.00, 384.00, 385.00, 386.00, 387.00, 388.00, 389.00, 390.00, 391.00, 392.00, 393.00, 394.00, 395.00, 396.00, 397.00, 398.00, 399.00, 400.00, 401.00, 402.00, 403.00, 404.00, 405.00, 406.00, 407.00, 408.00, 409.00, 410.00, 411.00, 412.00, 413.00, 414.00, 415.00, 416.00, 417.00, 418.00, 419.00, 420.00, 421.00, 422.00, 423.00, 424.00, 425.00, 426.00, 427.00, 428.00, 429.00, 430.00, 431.00, 432.00, 433.00, 434.00, 435.00, 436.00, 437.00, 438.00, 439.00, 440.00, 441.00, 442.00, 443.00, 444.00, 445.00, 446.00, 447.00, 448.00, 449.00, 450.00, 451.00, 452.00, 453.00, 454.00, 455.00, 456.00, 457.00, 458.00, 459.00, 460.00, 461.00, 462.00, 463.00, 464.00, 465.00, 466.00, 467.00, 468.00, 469.00, 470.00, 471.00, 472.00, 473.00, 474.00, 475.00, 476.00, 477.00, 478.00, 479.00, 480.00, 481.00, 482.00, 483.00, 484.00, 485.00, 486.00, 487.00, 488.00, 489.00, 490.00, 491.00, 492.00, 493.00, 494.00, 495.00, 496.00, 497.00, 498.00, 499.00, 500.00, 501.00, 502.00, 503.00, 504.00, 505.00, 506.00, 507.00, 508.00, 509.00, 510.00, 511.00, 512.00, 513.00, 514.00, 515.00, 516.00, 517.00, 518.00, 519.00, 520.00, 521.00, 522.00, 523.00, 524.00, 525.00, 526.00, 527.00, 528.00, 529.00, 530.00, 531.00, 532.00, 533.00, 534.00, 535.00, 536.00, 537.00, 538.00, 539.00, 540.00, 541.00, 542.00, 543.00, 544.00, 545.00, 546.00, 547.00, 548.00, 549.00, 550.00, 551.00, 552.00, 553.00, 554.00, 555.00, 556.00, 557.00, 558.00, 559.00, 560.00, 561.00, 562.00, 563.00, 564.00, 565.00, 566.00, 567.00, 568.00, 569.00, 570.00, 571.00, 572.00, 573.00, 574.00, 575.00, 576.00, 577.00, 578.00, 579.00, 580.00, 581.00, 582.00, 583.00, 584.00, 585.00, 586.00, 587.00, 588.00, 589.00, 590.00, 591.00, 592.00, 593.00, 594.00, 595.00, 596.00, 597.00, 598.00, 599.00, 600.00, 601.00, 602.00, 603.00, 604.00, 605.00, 606.00, 607.00, 608.00, 609.00, 610.00, 611.00, 612.00, 613.00, 614.00, 615.00, 616.00, 617.00, 618.00, 619.00, 620.00, 621.00, 622.00, 623.00, 624.00, 625.00, 626.00, 627.00, 628.00, 629.00, 630.00, 631.00, 632.00, 633.00, 634.00, 635.00, 636.00, 637.00, 638.00, 639.00, 640.00, 641.00, 642.00, 643.00, 644.00, 645.00, 646.00, 647.00, 648.00, 649.00, 650.00, 651.00, 652.00, 653.00, 654.00, 655.00, 656.00, 657.00, 658.00, 659.00, 660.00, 661.00, 662.00, 663.00, 664.00, 665.00, 666.00, 667.00, 668.00, 669.00, 670.00, 671.00, 672.00, 673.00, 674.00, 675.00, 676.00, 677.00, 678.00, 679.00, 680.00, 681.00, 682.00, 683.00, 684.00, 685.00, 686.00, 687.00, 688.00, 689.00, 690.00, 691.00, 692.00, 693.00, 694.00, 695.00, 696.00, 697.00, 698.00, 699.00, 700.00, 701.00, 702.00, 703.00, 704.00, 705.00, 706.00, 707.00, 708.00, 709.00, 710.00, 711.00, 712.00, 713.00, 714.00, 715.00, 716.00, 717.00, 718.00, 719.00, 720.00, 721.00, 722.00, 723.00, 724.00, 725.00, 726.00, 727.00, 728.00, 729.00, 730.00, 731.00, 732.00, 733.00, 734.00, 735.00, 736.00, 737.00, 738.00, 739.00, 740.00, 741.00, 742.00, 743.00, 744.00, 745.00, 746.00, 747.00, 748.00, 749.00, 750.00, 751.00, 752.00, 753.00, 754.00, 755.00, 756.00, 757.00, 758.00, 759.00, 760.00, 761.00, 762.00, 763.00, 764.00, 765.00, 766.00, 767.00, 768.00, 769.00, 770.00, 771.00, 772.00, 773.00, 774.00, 775.00, 776.00, 777.00, 778.00, 779.00, 780.00, 781.00, 782.00, 783.00, 784.00, 785.00, 786.00, 787.00, 788.00, 789.00, 790.00, 791.00, 792.00, 793.00, 794.00, 795.00, 796.00, 797.00, 798.00, 799.00, 800.00, 801.00, 802.00, 803.00, 804.00, 805.00, 806.00, 807.00, 808.00, 809.00, 810.00, 811.00, 812.00, 813.00, 814.00, 815.00, 816.00, 817.00, 818.00, 819.00, 820.00, 821.00, 822.00, 823.00, 824.00, 825.00, 826.00, 827.00, 828.00, 829.00, 830.00, 831.00, 832.00, 833.00, 834.00, 835.00, 836.00, 837.00, 838.00, 839.00, 840.00, 841.00, 842.00, 843.00, 844.00, 845.00, 846.00, 847.00, 848.00, 849.00, 850.00, 851.00, 852.00, 853.00, 854.00, 855.00, 856.00, 857.00, 858.00, 859.00, 860.00, 861.00, 862.00, 863.00, 864.00, 865.00, 866.00, 867.00, 868.00, 869.00, 870.00, 871.00, 872.00, 873.00, 874.00, 875.00, 876.00, 877.00, 878.00, 879.00, 880.00, 881.00, 882.00, 883.00, 884.00, 885.00, 886.00, 887.00, 888.00, 889.00, 890.00, 891.00, 892.00, 893.00, 894.00, 895.00, 896.00, 897.00, 898.00, 899.00, 900.00, 901.00, 902.00, 903.00, 904.00, 905.00, 906.00, 907.00, 908.00, 909.00, 910.00, 911.00, 912.00, 913.00, 914.00, 915.00, 916.00, 917.00, 918.00, 919.00, 920.00, 921.00, 922.00, 923.00, 924.00, 925.00, 926.00, 927.00, 928.00, 929.00, 930.00, 931.00, 932.00, 933.00, 934.00, 935.00, 936.00, 937.00, 938.00, 939.00, 940.00, 941.00, 942.00, 943.00, 944.00, 945.00, 946.00, 947.00, 948.00, 949.00, 950.00, 951.00, 952.00, 953.00, 954.00, 955.00, 956.00, 957.00, 958.00, 959.00, 960.00, 961.00, 962.00, 963.00, 964.00, 965.00, 966.00, 967.00, 968.00, 969.00, 970.00, 971.00, 972.00, 973.00, 974.00, 975.00, 976.00, 977.00, 978.00, 979.00, 980.00, 981.00, 982.00, 983.00, 984.00, 985.00, 986.00, 987.00, 988.00, 989.00, 990.00, 991.00, 992.00, 993.00, 994.00, 995.00, 996.00, 997.00, 998.00, 999.00, 1000.00, 1001.00, 1002.00, 1003.00, 1004.00, 1005.00, 1006.00, 1007.00, 1008.00, 1009.00, 1010.00, 1011.00, 1012.00, 1013.00, 1014.00, 1015.00, 1016.00, 1017.00, 1018.00, 1019.00, 1020.00, 1021.00, 1022.00, 1023.00, 1024.00, 1025.00, 1026.00, 1027.00, 1028.00, 1029.00, 1030.00, 1031.00, 1032.00, 1033.00, 1034.00, 1035.00, 1036.00, 1037.00, 1038.00, 1039.00, 1040.00, 1041.00, 1042.00, 1043.00, 1044.00, 1045.00, 1046.00, 1047.00, 1048.00, 1049.00, 1050.00, 1051.00, 1052.00, 1053.00, 1054.00, 1055.00, 1056.00, 1057.00, 1058.00, 1059.00, 1060.00, 1061.00, 1062.00, 1063.00, 1064.00, 1065.00, 1066.00, 1067.00, 1068.00, 1069.00, 1070.00, 1071.00, 1072.00, 1073.00, 1074.00, 1075.00, 1076.00, 1077.00, 1078.00, 1079.00, 1080.00, 1081.00, 1082.00, 1083.00, 1084.00, 1085.00, 1086.00, 1087.00, 1088.00, 1089.00, 1090.00, 1091.00, 1092.00, 1093.00, 1094.00, 1095.00, 1096.00, 1097.00, 1098.00, 1099.00, 1100.00, 1101.00, 1102.00, 1103.00, 1104.00, 1105.00, 1106.00, 1107.00, 1108.00, 1109.00, 1110.00, 1111.00, 1112.00, 1113.00, 1114.00, 1115.00, 1116.00, 1117.00, 1118.00, 1119.00, 1120.00, 1121.00, 1122.00, 1123.00, 1124.00, 1125.00, 1126.00, 1127.00, 1128.00, 1129.00, 1130.00, 1131.00, 1132.00, 1133.00, 1134.00, 1135.00, 1136.00, 1137.00, 1138.00, 1139.00, 1140.00, 1141.00, 1142.00, 1143.00, 1144.00, 1145.00, 1146.00, 1147.00, 1148.00, 1149.00, 1150.00, 1151.00, 1152.00, 1153.00, 1154.00, 1155.00, 1156.00, 1157.00, 1158.00, 1159.00, 1160.00, 1161.00, 1162.00, 1163.00, 1164.00, 1165.00, 1166.00, 1167.00, 1168.00, 1169.00, 1170.00, 1171.00, 1172.00, 1173.00, 1174.00, 1175.00, 1176.00, 1177.00, 1178.00, 1179.00, 1180.00, 1181.00, 1182.00, 1183.00, 1184.00, 1185.00, 1186.00, 1187.00, 1188.00, 1189.00, 1190.00, 1191.00, 1192.00, 1193.00, 1194.00, 1195.00, 1196.00, 1197.00, 1198.00, 1199.00, 1200.00, 1201.00, 1202.00, 1203.00, 1204.00, 1205.00, 1206.00, 1207.00, 1208.00, 1209.00, 1210.00, 1211.00, 1212.00, 1213.00, 1214.00, 1215.00, 1216.00, 1217.00, 1218.00, 1219.00, 1220.00, 1221.00, 1222.00, 1223.00, 1224.00, 1225.00, 1226.00, 1227.00, 1228.00, 1229.00, 1230.00, 1231.00, 1232.00, 1233.00, 1234.00, 1235.00, 1236.00, 1237.00, 1238.00, 1239.00, 1240.00, 1241.00, 1242.00, 1243.00, 1244.00, 1245.00, 1246.00, 1247.00, 1248.00, 1249.00, 1250.00, 1251.00, 1252.00, 1253.00, 1254.00, 1255.00, 1256.00, 1257.00, 1258.00, 1259.00, 1260.00, 1261.00, 1262.00, 1263.00, 1264.00, 1265.00, 1266.00, 1267.00, 1268.00, 1269.00, 1270.00, 1271.00, 1272.00, 1273.00, 1274.00, 1275.00, 1276.00, 1277.00, 1278.00, 1279.00, 1280.00, 1281.00, 1282.00, 1283.00, 1284.00, 1285.00, 1286.00, 1287.00, 1288.00, 1289.00, 1290.00, 1291.00, 1292.00, 1293.00, 1294.00, 1295.00, 1296.00, 1297.00, 1298.00, 1299.00, 1300.00, 1301.00, 1302.00, 1303.00, 1304.00, 1305.00, 1306.00, 1307.00, 1308.00, 1309.00, 1310.00, 1311.00, 1312.00, 1313.00, 1314.00, 1315.00, 1316.00, 1317.00, 1318.00, 1319.00, 1320.00, 1321.00, 1322.00, 1323.00, 1324.00, 1325.00, 1326.00, 1327.00, 1328.00, 1329.00, 1330.00, 1331.00, 1332.00, 1333.00, 1334.00, 1335.00, 1336.00, 1337.00, 1338.00, 1339.00, 1340.00, 1341.00, 1342.00, 1343.00, 1344.00, 1345.00, 1346.00, 1347.00, 1348.00, 1349.00, 1350.00, 1351.00, 1352.00, 1353.00, 1354.00, 1355.00, 1356.00, 1357.00, 1358.00, 1359.00, 1360.00, 1